

Gewerbegrund ist knapp und teuer

Freie Flächen vor allem im Kemmelpark – SPD verlangt regionale Wirtschaftsförderung

VON ANDREAS SEILER

Murnau – Der Kreisort macht es vor: Am Ortseingang von Partenkirchen soll ein 60 000 Quadratmeter großes Gewerbegebiet entstehen (wir berichteten) – ein enormes Potenzial, um Betriebe um- oder neu anzusiedeln. In Murnau werden die aktuellen Entwicklungen im Süden des Landkreises sehr genau verfolgt. Denn Gewerbeflächen sind im Staffelsee-Ort rar – und teuer. „Wir können uns nicht unbegrenzt ausdehnen“, sagt Bürgermeister Dr. Michael Rapp (CSU).

Die Kreisentwicklungsgesellschaft (KEG) listet auf ihrer Homepage alle freien Gewerbeflächen zwischen Spatenhausen und Garmisch-Partenkirchen auf. In Murnau sind es insgesamt rund 32 000 Quadratmeter. Der Löwenanteil, nämlich 19 000 Quadratmeter, liegt im Kemmelpark. Dazu zählt auch das Filetstück im Zentrum des Areals. Klingt nach viel, doch das Ganze hat seinen Preis. Im Kemmelpark geht es ab 210 Euro pro Quadratmeter (er-



Premiumlage: Im Murnauer Kemmelpark sind noch rund 19 000 Quadratmeter Gewerbegrund unbebaut. Allerdings hat dieser seinen Preis.

FOTO: KOLB

schlossen) los. Und es gelten Auflagen: Die Politik wünscht möglichst sanftes Gewerbe, das den Geschäften im Ortskern keine Konkurrenz bereitet.

„Wir müssen mit dem, was wir haben, sorgfältig umgehen“, sagt Rapp mit Blick auf die noch freien Kemmelpark-Flächen. Deren behutsame Entwicklung habe für ihn Priorität. Die Gemeinde stehe in Verhandlungen mit interessierten Investoren. Entscheidend sei, so der Rathaus-Chef, dass qualifizierte

Arbeitsplätze hinzukommen. Bislang seien auf dem einstigen Kasernengelände 450 bis 500 neue Jobs entstanden. Diese Bilanz könne sich sehen lassen. Auch die Quadratmeterpreise hält Rapp für gerechtfertigt. Schließlich sei die Infrastruktur sehr gut.

Angesichts dieser Kosten muss jedoch manch ein Unternehmer passen – etwa Franz Faust. „Das ist sehr teuer“, sagt er. Seit sechs Jahren stellt Faust in seiner angemieteten Werkhalle im Ortsteil Neu-Egling vor allem maßge-

fertigte Tischplatten aus Linoleum her. Das Geschäft läuft gut. Faust würde gerne mit seiner Tischlerei und den rund 15 Mitarbeitern in eine eigene und größere Produktionsstätte ziehen – und am liebsten in Murnau bleiben. Doch bislang hat er nichts Passendes gefunden, das er sich leisten kann. Maximal 100 Euro pro Quadratmeter kann er ausgeben. Schließlich muss auch noch gebaut werden. Faust wundert sich über das Preisgefälle zwischen Murnau und dem Umland.

Dort werde Grund deutlich billiger, teilweise für unter 100 Euro, angeboten, berichtet er. Vielleicht, so seine Schlussfolgerung, werde er wegziehen.

Das Problem mit den fehlenden, bezahlbaren Gewerbeflächen wird in der Ortspolitik immer wieder diskutiert. Es dürfte ein zentrales Thema des Wahlkampfs werden. Schließlich geht es um die Schaffung von Arbeitsplätzen – und darum, die Marktgemeinde für junge Menschen und Familien attraktiver zu machen. Zwei Vorschläge sind parteiübergreifend im Gespräch: Erstens: die Wiederholung des erfolgreichen Konzepts eines Handwerker- und Gewerbehofs im Kemmelpark, in dem sich Firmen einmieten können. Und zweitens: Der Versuch, im Norden ortsübergreifend neue Wirtschaftsareale zu erschließen.

Eins ist klar: Murnau ist kein Industrie-Standort – und wird keiner werden. Aber es könnten sich Hightech-Firmen niederlassen, etwa aus den Bereichen Software-Entwicklung und Medizintech-

nik, so die Überlegung des Dritten Bürgermeisters und Wirtschaftsreferenten Guntram Gattner (ÖDP/Bürgerforum). „Für Kreative ist es hier wunderbar“, sagt er.

Diese werden aber nicht von selbst kommen, meint Gemeinderätin Elisabeth Hoehner (SPD). Ihrer Ansicht nach ist es allerhöchste Zeit, auf Landkreisebene eine Wirtschaftsförderung zu starten und Unternehmen gezielt anzusprechen. Diese Aufgabe sollte die KEG übernehmen.

Welf Probst (Freie Wähler) warnt davor, einfach auf der grünen Wiese ein Gewerbegebiet auszuweisen. Meistens kämen dann nur Ketten und Discounter. „Davon haben wir genug“, sagt Probst.

Gegen einen Schnellschuss spricht sich Dr. Albert Wentlandt, Vorsitzender des Wirtschaftsfördervereins, aus. „Murnau muss seinen Charakter bewahren“, sagt der Betreiber mehrerer Seniorenheime. Er empfiehlt, neben dem Gewerbe und Handwerk auf die Gesundheitsbranche zu setzen. „Das ist der Markt der Zukunft.“